



Planungswettbewerb

**Neukonzeption Wetterau-Museum**

Kreisstadt Friedberg (Hessen)

Nichtoffener, einphasiger Wettbewerb

**Auslobung**

# Zielvorgaben

## Anmerkung

Mit dem hier ausgelobten Wettbewerb sollen unter Beachtung eines neuen Raumprogramms und des Denkmalschutzes die baulichen Maßnahmen zur Barrierefreiheit und zur Einhaltung des Brandschutzes umgesetzt werden

## Allgemeine Ziele

Beim Wetterau-Museum handelt es sich um ein stadt- und regionalgeschichtliches Museum in Trägerschaft der Stadt Friedberg. Das Museum nimmt die klassischen Museumsaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen, Vermitteln, Managen und Kommunizieren wahr. Die Schwerpunkte der Sammlung und Ausstellungen liegen in den Bereichen Geschichte, Archäologie und Kunst.

Nach ICOM wird ein Museum als eine „gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“ definiert. Das Museumsgebäude soll in seiner inneren Struktur alle wesentlichen Aufgaben- und Funktionsbereiche – mit unterschiedlicher Gewichtung – abdecken.

Von außen soll das Museum als offener und einladender kultureller Ort in zentraler städtebaulicher Lage wahrgenommen werden.

Ziel ist es, einen umsetzbaren Gebäudeentwurf/Sanierungsentwurf mit besonderen städtebaulichen, gestalterischen und funktionalen Qualitäten zu finden, der gleichzeitig den wirtschaftlichen Rahmen der Aufgabe einhält und die Anforderungen eines Museums umsetzt.

*„Das Museum soll zusammen mit den Kulturstätten in der unmittelbaren Nachbarschaft (Stadtkirche, Theater Altes Hallenbad, Marienkirche, Roter Turm) Teil eines vernetzten Kulturforums (Orte und Akteure) sein.*

*In einem weiteren, mittelfristigen Schritt soll mit weiteren Kulturstätten (Bibliothekszentrum Klosterbau, Judenbad/Mikwe, Altes Rathaus/Musikschule u. a.)*

*eine Kulturachse bis zur und in die Burg geschaffen werden“*, heißt es im Abschlussbericht der „Zukunftswerkstatt Wetterau-Museum“. Dabei ist die freiraumplanerische Anknüpfung an das Umfeld und die Öffnung des Museums in seine Umgebung konzeptionell darzustellen. Die in der Resolution der Zukunftswerkstatt beschriebene "mögliche Ausweitung des Museums in die Nachbarschaft" wurde aus Kostengründen nicht weiter verfolgt.

Da es sich um ein denkmalgeschütztes Bestandsgebäude handelt, ist die zur Verfügung stehende Fläche begrenzt und soll daher möglichst optimal ausgenutzt werden.

Ein weiterer Ausbau der Dachböden bzw. des Dachgeschosses ist aus statischen Gründen nicht möglich. Im vorhandenen 2. OG ist daher keine Museums- oder Depotnutzung möglich. Büros, Aufenthalts- und Besprechungsräume, Lager Büroartikel und sonstiges sind in den vormals als Wohnungen genutzten Räumen darstellbar.

## Einzelziele des Wettbewerbs

### Nutzungen des Museums

Von zentraler Bedeutung ist der **Ausstellungsbereich**, der sich in

- a) die Dauerausstellung und
- b) eine Fläche für Sonderausstellungen gliedert.

Die Besichtigung des Museums (Dauerausstellung, ggf. mit Sonderausstellung) soll in der Form eines Rundgangs möglich sein.

Eine Sonderausstellungsfläche 1 soll

- direkt mit dem Foyer und/oder der Dauerausstellung verbunden sein,
- für Zeiten des Ausstellungsaufbaus abzutrennen sein,
- in der Größe variabel sein.

Derzeit nutzt der Kunstverein Friedberg gemeinsam (d. h. im Wechsel) mit dem Museum zwei Sonderausstellungsräume (100 qm).

Diese Sonderausstellungsfläche 2 soll

- von außen direkt zugänglich sein,

# Zielvorgaben

- nach innen (möglichst direkt an Ausstellungsfläche 1) angebunden sein,
- vom Museumsteil (Dauerausstellung und Sonderausstellung) abzutrennen sein, auch in Bezug auf die Sicherung der Bereiche mit der Alarmanlage.

Die Schnittstelle zum öffentlichen Raum bildet der **Eingangsbereich/Foyer** mit folgenden Funktionen:

- Foyer mit Empfang/Kasse/Info
- Garderobe/Schließfächer
- Museumsshop
- Museumscafé

Der Eingangsbereich soll in Richtung Stadtkirchenplatz verlegt werden. Die durch sechs große Wanddurchbrüche im Erdgeschoss architektonisch bereits angelegten Öffnungen (und Transparenz) des Gebäudes hin zum öffentlichen Raum soll visuell und durch die entsprechende Nutzung des Nordflügels (im EG) umgesetzt werden.

Das Foyer soll flexibel auch als Raum für (Vortrags-) Veranstaltungen und Ausstellungseröffnungen genutzt werden können.

Der **Innenhof** soll für die Ausstellung von Steindenkmälern, als Erweiterung des Museumscafés sowie für Veranstaltungen genutzt werden können. Es soll eine direkte Anbindung an das Foyer (mit dem Museumscafé) erfolgen. Die Möglichkeit einer Überdachung des Innenhofs (ggf. flexibel) ist zu prüfen. Das **Café** soll sowohl mit der Außengastronomie zum Kirchplatz hin und zum Innenhof verbunden sein (für Veranstaltungen). Es handelt sich hierbei um ein reines Museumscafé mit einer Theke und einer kleinen Vorbereitungsküche mit Lagerraum, das nur zu den Öffnungszeiten des Museums betrieben wird.

## Toiletten

Benötigt werden je ein Damen- und Herren-WC-Bereich für Besucher, bestehend aus jeweils mind. drei WCs mit Waschraum, sowie eine separate Behindertentoilette, angebunden an das Foyer (Besuchertoiletten)

## Vermittlung/Museumspädagogik

Für den Bereich Vermittlung/Museumspädagogik ist ein eigener Raum einzuplanen, der jederzeit und unabhängig von anderen Nutzungen zur Verfügung steht. In diesem Bereich sollen Vermittlungsangebote für Schulklassen (bis zu 30 Schüler\*innen), Workshops mit praktischen Arbeiten (Malen, Zeichnen, Basteln, Arbeiten mit Ton u. ä.) an Tischen (bis zu 15 Personen) oder Kindergeburtstage durchgeführt werden. Ein Waschbecken im Raum oder angrenzend wäre sinnvoll, außerdem ein angrenzender Materiallagerraum.

## Nichtöffentliche Bereiche:

- Ausstellungsvorbereitung
- Museumsdepot (Sammlungsgut)
- Funktionsräume, die dem Museumsdepot zugeordnet sind (Objektannahme, Inventarisierung, Bestandspflege, Restaurierung)
- Lagerraum für die technische Ausstattung, Vitrinen, Stellwände, Sockel, Bilderrahmen etc.
- Werkstatt für den Haustechniker
- Büroräume (Museum)
- Museumsleitung (Einzelbüro)
- drei Arbeitsplätze (wiss. Mitarbeit, Volontariat / FSJ u. ä., ehrenamtliche Mitarbeit)
- Besprechungsraum
- Aufenthaltsraum
- Teeküche
- Personal-WCs (m/w)
- Putzmittelraum
- Lagerraum für Büroartikel und sonstigen Bedarf

## Separate Büroräume:

- Archäologische Denkmalpflege des Wetteraukreises (derzeit zwei Büros, ggf. im 2. OG unterzubringen)
- Kunstverein Friedberg e.V. (derzeit ein kleines Büro)

# Zielvorgaben

## Anordnung der Nutzungen

Die Anordnung und die Zuordnung der Nutzungen sind den Wettbewerbsteilnehmern freigestellt. Im Raumprogramm finden sich gleichwohl Hinweise, welche Nutzungen in welchem räumlichen Zusammenhang vorstellbar sind. Das zugehörige Raumprogramm finden Sie im Abschnitt „Zielvorgaben Wetterau-Museum“.

## Flächen

Die geforderten Flächen sind in der Tabelle Flächenbedarf (Raumbuch - **Anlage x**) des Raumbuchs niedergelegt.

Sonstige Flächen/Haustechnik und kleinere Lagerflächen sollen dezentral im gesamten Bereich nachgewiesen werden.

Es werden bewusst keine Angaben zu Erschließungsflächen gemacht, denn es wird konzeptabhängig sein, wie viele Erschließungsflächen benötigt werden, um die einzelnen Nutzungen geeignet zu erschließen.

## Barrierefreiheit

Barrierefreiheit ist innen wie außen zu gewährleisten.

## Baukörper und Höhengliederung

Die eigentlichen Gebäude sind Bestand. Es geht hier um die sinnvolle Neustrukturierung innerhalb der bestehenden Gebäudeteile und Schaffung eines repräsentativen und barrierefreien Zugangs i. S. des beschriebenen Raumprogramms und der beschriebenen Aufgabenstellung. Belange des Denkmalschutzes sind hierbei in besonderem Maße zu berücksichtigen.

Zu beachten ist dabei, dass Teilbereiche aufgrund statischer Mängel nicht ohne weiteres für alle Nutzungen zur Verfügung stehen. Eine umfassende statische Prüfung ist vorab nicht möglich, daher sind max. ca. 2 KN/m<sup>2</sup> als Nutzlasten anzusetzen. Bei Veränderung der Nutzung (höhere Lasten) muss mit einer Ertüchtigung gerechnet werden. Aufgrund der vorhandenen denkmalgeschützten Originalbauteile sind die ggf. erforderlichen Eingriffe möglichst geringfügig und behutsam zu planen.

# Zielvorgaben

## Allgemeine Anforderungen an die Nutzungen / Raumprogramm

Ein Grundproblem besteht darin, dass die zur Verfügung stehende Fläche des Bestandsgebäudes nicht dem tatsächlichen Bedarf des Museums entspricht. Das betrifft insbesondere die beiden zentralen Aufgaben bzw. Nutzungen „Ausstellung“ und „Sammlung/Depot“.

Derzeit sind ca. 500 qm Depotfläche angemietet. Diese Räume entsprechen nicht annähernd den Standards für ein Museumsdepot. Der Gesamtbedarf an Depotfläche kann mit 800 bis 1.000 qm beziffert werden. Hinzu kommen noch dem Depot zugeordnete Funktionsräume (+ 10 – 20 %). Je nach Einrichtung und nutzbarer Raumhöhe kann die benötigte Depotfläche ggf. um bis zu ca. 25 % reduziert werden.

Wettbewerbsaufgabe ist es daher, die im Bestand zur Verfügung stehenden Flächen optimal unter Berücksichtigung der beschriebenen Einschränkungen hinsichtlich Brandschutz, Denkmalschutz und Statik zu nutzen. Für die restlichen Depotflächen müssen anderweitig Lösungen gefunden werden, diese sind nicht Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe.

### Verteilung der Depoträume

- 25 bis 30 qm zugehörig zur Kreisarchäologie
- Aufteilung der restlichen Depotfläche in max. zwei unterschiedlichen Einheiten, die möglichst miteinander in Verbindung stehen (z. B. über Treppe und Fahrstuhl)

### Klimatisierung der Räume

Eine Möglichkeit zur Regulierung der Temperatur und Luftfeuchte ist sowohl für die Ausstellungsräume als auch für die Depoträume erforderlich. Zum Schutz der Exponate und der Sammlungsgegenstände (Kulturgut) sind konstante Bedingungen äußerst wichtig.

### Barrierefreiheit

Die Barrierefreiheit ist für das gesamte Gebäude sicherzustellen.

Sowohl für Personen als auch für Lasten, d. h. den Transport von Sammlungsgut und Ausstattung wird ein Aufzug benötigt, der möglichst sinnvoll zu platzieren ist, um Anbindungen an Foyer, Ausstellungsbereiche, Depotbereich und Büros zu ermöglichen.

### Unterscheidung öffentlicher und nicht-öffentlicher Bereiche

Diese Unterscheidung der verschiedenen Bereiche und Nutzungen ist bei der Erschließung und bei der Sicherheit zu beachten.

### Sicherheit

- Brandschutz
- Diebstahlschutz/Sicherung der Exponate und Sammlungsgegenstände

Dabei sind unterschiedliche Sicherheitsstufen bzw. -anforderungen vom Foyer über den Ausstellungsbereich bis hin zum Depotbereich zu beachten.

Die Entwürfe sollen den Bestimmungen des im Land Hessen geltenden Baurechts entsprechen, insbesondere der Hessischen Landes-Bauordnung (HBO) in ihrer aktuellen Fassung und aller darin enthaltenen amtlichen Vorschriften. Die HBO ist einzusehen unter [www.rv.hessenrecht.hessen.de](http://www.rv.hessenrecht.hessen.de).

Ferner sind die einschlägigen Vorschriften, Normen und Richtlinien, u.a. auch zu Fluchtwegen und Brandschutz zu beachten.

Umseitig wird das Raumprogramm im Einzelnen benannt.

# Zielvorgaben

## Raumanforderung / Flächenbilanz

Nutzung	Bestand Ist-Zustand		Ziel (auf vorhandener Fläche)	
	Fläche	davon	Fläche	davon
<b>Foyer mit Empfang/Kasse/Info</b> Garderobe/Schließfächer Museumsshop Museumscafé (Café, Vorb.küche, Lager) flexibel: Veranstaltungen/Ausstellungseröffnung			200	
<b>Ausstellung</b> Dauerausstellung flexibel zu Dauer- oder Sonderausstellung Sonderausstellung 1 Kunstverein/Sonderausstellung 2 Ausstellungsvorbereitung	820	615	600	350
				50
		105		100
		100		100
	20		50	
<b>Depot (Sammlung)</b> EG (zu Kreisarchäologie) 1./2. OG  Funktionsräume zum Depot (Objektannahme, Inventarisierung, Bestandspflege, Restaurierung)	325	25 300	280	
			50	
<b>Vermittlung/Museumspädagogik</b> Workshopraum Materialraum			45	30 15
<b>Büros</b> Kreisarchäologie Museum Kunstverein	96		95	40 45 10
<b>Werkstatt Haustechnik</b> Lager technische Ausstattung	20 48		20 50	
<b>Technik/Heizung</b> Verkehrsfläche (Bestand nur tlw. erfasst) zusätzliche Lagerflächen Sozialraum, Teeküche, Gard. + Pers. WC Besucher-Toiletten inkl. Beh.-WC Besprechungsraum Reinigung/Putzmaterial	20 105 44		20 <i>entwurfsabhängig</i> 20 30 25 30 8	
<b>Summe</b>	Fläche Bestand 1550		Fläche Neuplanung (mind.) 1523 + VF	
<b>Geschosse</b> Erdgeschoss 1. OG 2. OG	673 697 180			
	1550			

# Zielvorgaben

Die Flächenangaben verstehen sich zzgl. Verkehrsflächen mit und ohne Zusatznutzen wie Windfang, Flure, Treppenhäuser, Garderoben etc. sowie Technik- und Lagerflächen.

Die Flächen für Verkehrsflächen mit und ohne Zusatznutzen sind entwurfsabhängig und von den Verfassern zu ermitteln und darzustellen.

Das Raumprogramm und die Verflechtungen sowie nähere Erläuterungen sind in der Anlage 13 „Raumbuch“ detailliert dargestellt. Hierauf wird verwiesen.

## Verkehrliche Erschließung

Das Wetterau-Museum wird dreiseitig von Straßen umschlossen: Schnurgasse im Norden (Kirchenplatz), Museumsgasse im Osten (angrenzend an Konrad-Adenauer-Platz) und die Haagstraße von Süden. Die verkehrliche Erschließung ist Bestand, die Stellplätze befinden sich in der Umgebung, u.a. auf dem Parkplatz am Konrad-Adenauer-Platz. Ein Stellplatznachweis ist daher im Rahmen der Wettbewerbsaufgabe nicht zu führen.

Radfahrer und Fußgänger können den Planstandort über die bestehenden Wegebeziehungen bzw. über straßenbegleitende Gehwege erreichen. Das Plangebiet ist somit in das bestehende örtliche Fußgänger- und Radwegenetz eingebunden.

Eine Anlieferungsmöglichkeit für das Museum und das Café sind zu berücksichtigen.

## Außenbereich / Freifläche

Am Wetterau-Museum stehen wie bereits beschrieben die Flächen im Innenhof unter (teilweiser) Einbeziehung des Kirchplatzes sowie eingeschränkt des Konrad-Adenauer-Platzes (einschließlich der Museumsgasse) als Erweiterungs-/Entwicklungsflächen, unter besonderer Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Aspekte, zur Verfügung (vgl. Darstellung Plangebiet **Anlage x**).

Der Stadtkirchenplatz befindet sich im Eigentum der Kirche.

Teilaufgabe des Wettbewerbes ist es, das Museum mit den umliegenden historischen Gebäuden, der ev. Liebfrauenkirche im Norden, dem Theater Altes Hallenbad im Süden, der Marienkirche mit dem Roten

Turm im Südosten und dem Konrad-Adenauer-Platz im Osten strukturell im Stadtraum sichtbar zu machen. Die Außenraum- und Straßenraumgestaltung des umgebenden Bereichs (gemäß Darstellung des Wettbewerbsgebietes) ist als reines freiraumplanerisches Konzept im Sinne einer „Ideenstudie“ darzustellen. Dabei soll die Eingangssituation verbessert und die Verknüpfung zum Stadtraum und zur Außenraumgestaltung unter Einbeziehung des Kirchplatzes hergestellt werden. Der Außenbereich bzw. die Freifläche ist barrierefrei zu gestalten.

Eine vertiefende Außenraumdarstellung ist jedoch nicht erforderlich. Die Zusammenarbeit mit einem Freianlagenplaner ist zwingend erforderlich (vgl. S. 8).

Hinweis: Die freiraumplanerische Darstellung ist nicht wettbewerbsentscheidend.

## Baugrund

Für das Grundstück liegt kein Baugrundgutachten vor. Aufgrund des Umstandes, dass es sich vornehmlich um eine Planung im Bestand handelt, wird zum jetzigen Zeitpunkt auf eine Erstellung verzichtet.

## Ökologie und Wirtschaftlichkeit

Ziel des Auslobers ist es, sowohl in ökologischer Sicht als auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit einen zeitgemäßen Umbau zu erreichen. Die Energieeffizienz ist soweit es im Bestand möglich ist im Auge zu behalten. Dies soll sich als ökologisches Gesamtkonzept in Konstruktion, Haustechnik, aber auch hinsichtlich der Investitions- und Folgekosten in einem der Bearbeitungstiefe entsprechenden schlüssigen Wettbewerbsbeitrag nachvollziehbar widerspiegeln.

Der Auslober erwartet die Einhaltung der fachgesetzlichen Standards (EnEV). Darüberhinausgehende Konzepte sind willkommen, sofern sie sich wirtschaftlich darstellen lassen.

## Baukosten

Die Baukosten werden konzeptabhängig verstanden. Der Auslober behält sich für den Fall der weiteren Beauftragung vor, die Preisträger des Wettbewerbes zu einer vertiefenden Kosten-Berechnung (das heißt bis

# Zielvorgaben

zur II. Gliederungsebene) nach DIN 276 in der Fassung vom Dezember 2018 aufzufordern.

## Baukostenbegrenzung

Bei den Kostengruppen 300 und 400 wird für die im Teil C näher beschriebene Aufgabenstellung mit rd. 3,5 Mio. € (brutto – Stand 01/2023) bzw. rd. 4,6 Mio € brutto Gesamtkosten (ohne KG 500) gerechnet. Dieser Zusammenhang soll von den Wettbewerbsteilnehmern berücksichtigt werden.

## Maßgebliche Kennwerte

- Bestandsüberplanung: es ist dafür Sorge zu tragen, dass die Belange des Denkmalschutzes und des Brandschutzes Berücksichtigung finden.

Unterstützt durch die Landesinitiative

**+** **Baukultur** in Hessen